

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **56=76 (1910)**

Heft 15

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LVI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXVI. Jahrgang.

Nr. 15.

Basel, 9. April.

1910.

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzelle.

Redaktion: Oberst U. Wille, Meilen: Oberst Fritz Gertsch, Bern.

Inhalt: Oberstdivisionär Wyss †. — Das Artillerie-Duell. — Formationsänderungen, Neuaufstellungen, Truppenverlegungen etc. — Ausland: Deutschland: Schiessübungen der Fussartillerie. — Frankreich: Verladeübungen. — Oesterreich-Ungarn: Die Neubekleidung und Ausrüstung der Kavallerie. — Serbien: Errichtung einer Infanterie-Schiesschule.

Oberstdivisionär Wyss. †

Am 3. April starb plötzlich an einem Herzschlag Oberstdivisionär Wyss, Kommandant der 6. Division.

In ihm hat die Armee einen ihrer höheren Führer verloren, der in hohem Masse das uneingeschränkte Vertrauen seiner Untergebenen, wie seiner Vorgesetzten besass.

Sein Tod ist ein schwerer Verlust für die Armee, am schwersten aber ist von ihm die 6. Division getroffen, die er mit Auszeichnung seit 1904 führte, und das 3. Armeekorps und dessen Kommandant, der in ihm nicht bloss einen Untergebenen verlor, auf dessen Können und Pflichtauffassung er sich verlassen konnte, sondern auch einen Freund und Kameraden von lauterer Gesinnung und von selten klarem Urteil in allen Dingen.

Oberstdivisionär Wyss zeichnete sich ganz besonders als Führer aus durch den sichern Blick, mit dem er mühelos in allen Lagen und Verhältnissen das Wesentliche zu ihrer zweckdienlichen Lösung erkannte, und durch die dazu gehörende Entschlussfreudigkeit; seine Anordnungen und sein Handeln waren immer ganz gleich fern von zögernder Unsicherheit, wie von nervöser Ueberstürzung. Dieses ihm natürliche Wesen gab auch seinen kurzen, schmucklosen Uebungskritiken das Gepräge und machte sie so lehrreich.

Neben diesen hervorragenden Führereigenschaften schmückten ihn noch andere, die die Untergebenen zwangen, voll Vertrauen zu ihm emporzublicken: das waren Unparteilichkeit und Gewissenhaftigkeit in Personenfragen und ein sich nie verleugnendes Wohlwollen.

U. Wille,
Kommandant des 3. Armeekorps.

Das Artillerie-Duell.

Nr. 38 der Artilleristischen Monatshefte bringt einen Aufsatz „Trennung von Kanone und Feldhaubitze“, der unter anderem darauf hinauskommt, die Haubitzen, sogar auch die schweren, müssten an die Spitze der Marschkolonne genommen werden, während die Kanonenbatterien am Schluss folgen. Begründet wird dies damit, dass die Haubitzen das Geschütz seien zur Bekämpfung der feindlichen Artillerie, und dass die Kanonenbatterien, die den Angriff der Infanterie zu begleiten haben, dafür immer noch früh genug kämen, auch wenn sie der Infanterie am Schluss der Kolonne folgen.

Dieser Aufsatz gibt Anlass über die Eingliederung von Haubitzbatterien in die Divisionen oder Armeekorps der mobilen Feldarmee als zugehörige Bestandteile derselben zu sprechen. Die feste Zuteilung einer Waffe in die mobile Division der Feldarmee sollte, nach hierseitigen Anschauungen zur Voraussetzung haben, dass dies ein Instrument sei, das die Division in jeder Feldschlacht notwendig hat. Die Einführung der Haubitzen beruhte somit in der Ueberzeugung, dass die Division auch für die offene Feldschlacht eines zweiten Geschützes neben dem Feldgeschütz bedürfe, das dessen Beweglichkeit nicht zu besitzen braucht, aber grössere Wirkung des Einzelschusses hat und geeignet ist, Deckungen zu zerstören und hinter Deckungen zu treffen.

Die Einführung der Haubitzen bei der Feldartillerie begann in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Kein Krieg war dem unmittelbar vorausgegangen, der das Ungenügen der leichten Kanonen für die Feldschlacht bewiesen oder in einem besonderen Fall gezeigt, welch grosse Ueberlegenheit durch die Mitwirkung von Steilfeuergeschützen zu erzielen